

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptpollamts zu Baugen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten
Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage
Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag von Friedrich May & Co. m. b. H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

Verkaufungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmöndlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. — Alle Postanstalten, sowie unsere Zeitungsausträger und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postcheck-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindefremdenkontokasse Bischofswerda Konto Nr. 64.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Goldmark): Die 45 mm breite einpaltige Grundzeile 25 Pfg., drückbare Anzeigen 20 Pfg., die 60 mm breite Reklamezeile (im Textteil) 70 Pfg. Zahlung in Papiermark zum amtlichen Briefkurs vom Jahrestag, jedoch nicht niedriger als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Rabatt nach Tarif. Für Sammelanzeigen tarifm. Ausschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda

Nr. 85

Dienstag, den 13. April 1926.

81. Jahrgang

Tageschau.

* Die Reichsregierung hat durch die Botschafter in Paris und London Anfragen über die Arbeitsweise der Ratskommission stellen lassen.

* Französische und spanische Offiziere befürworten statt unmittelbarer Friedensverhandlungen eine große Offensive gegen Abd el Krim.

* Am chinesischen Bürgerkrieg ist eine Wendung eingetreten. Der Reichsverweser Tuantshingui ist durch einen Staatsstreich zur Abdankung gezwungen worden. Wupeifu ist Herr der Lage.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

Deutsche Anfragen in Paris u. London.

Paris, 11. April. Der deutsche Botschafter v. Hoersch hat, wie erst heute amtlich mitgeteilt wird, während seines Besuches am Quai d'Orsay das deutsch-französische provisorische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. In der Unterzeichnung mit Briand wurden außerdem die interalliierte Militärkontrolle und der Stand der Luftfahrtverhandlungen erörtert. Schließlich hat die Zusammenkunft der Kommission für die Erweiterung des Völkerbundesrates den Gegenstand der Aussprache gebildet.

Der deutsche Botschafter hat an Briand folgende Fragen gerichtet:

1. Wird die Kommission rein beratenden Charakter haben?
2. Werden die Mitglieder Bevollmächtigte sein oder nur fachverständige Berater?
3. Wie wird sich das juristische Verhältnis des deutschen Vertreters zu den übrigen Delegierten gestalten?
4. Wird die Kommission außer der Erweiterung des Rates noch andere Fragen zu prüfen haben?

Eine endgültige Antwort auf diese Fragen ist noch nicht erfolgt, so daß mit einem weiteren Besuche v. Hoersch am Quai d'Orsay zu rechnen ist. Wie hier verlautet, wird auch der deutsche Botschafter in London, Sthamer, in dieser Angelegenheit Schritte beim Foreign Office unternehmen.

Fest steht bereits, daß die einzelnen Mächte beschloffen haben, sich in der Kommission durch ihre Völkerbundsdelegierten vertreten zu lassen. Die italienische Regierung hat als erste heute abend der französischen Regierung mitgeteilt, daß der italienische Völkerbundsdelegierte Scialoja zum Vertreter Italiens in der Kommission ernannt wird. Frankreich wird nicht durch Briand, England nicht durch Chamberlain vertreten sein.

Zu den Friedensverhandlungen mit Abd el Krim.

Paris, 10. April. Die französische Delegation für die am 15. April in Udja beginnenden Friedensverhandlungen mit Abd el Krim wird wahrscheinlich Montag abend Paris verlassen. Die beiden Mitglieder der französischen Delegation Simon und Bonnot haben heute nachmittag mit Kriegsminister Painlevé verhandelt.

Paris, 11. April. Das Mitglied der spanischen Delegation für die am 15. April in Udja beginnenden Friedensverhandlungen mit Abd el Krim, Lopez Olivan, ist gestern abend in Paris angekommen.

Friede oder Offensive?

Madrid, 10. April. In spanischen Militärkreisen ist man mit der Einleitung von Friedensverhandlungen keineswegs einverstanden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Friedensbemühungen Abd el Krims nicht ernst zu nehmen sind, sondern lediglich ein diplomatisches Manöver seien. In verschiedenen Blättern weisen Offiziere, die eben von der Marokkofront kommen, darauf hin, daß die letzten Ereignisse hinter der Front Abd el Krims darauf schließen lassen, daß die Rüstung eine neue große Offensive vorbereiten. Sie befürchten, daß die Kämpfe von Abd el Krim sofort wieder aufgenommen werden würden, falls ihm die Vorschläge seitens Frankreichs und Spaniens zu hart erschienen sollten. Von verschiedenen Generalen wird daher

nach vor Eröffnung der Friedensverhandlungen eine große Offensive befürwortet, um Abd el Krim für die Friedensbedingungen reif zu machen.

In diesen Bestrebungen wird die spanische Generalität auch von französischen Offizierskreisen unterstützt. Vom französischen und spanischen Oberkommando wird eine sofortige militärische Operation befürwortet, die die Abschnitte von Alhucemas und Melilla verbindet, so daß auch an dieser Kampffront eine einheitliche und durchgehende Kampflinie hergestellt wird. In militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die französischen und spanischen Unterhändler in ihren Waffenstillstandsbedingungen auch die Forderung aufgestellt haben, daß Abd el Krim verschiedene strategisch wichtige Punkte zu räumen hat, damit sie von spanischen und französischen Truppen besetzt werden können. Nach den letzten Meldungen aus Marokko sind im spanischen Hauptquartier bereits alle Vorbereitungen getroffen worden, um im Abschnitt von Alhucemas und Melilla sofort zur Offensive übergehen zu können, wenn Abd el Krim nicht freiwillig die von der spanischen Heeresleitung verlangten Rückzugsoperationen antritt. Eine gemeinsame Aktion der französischen und spanischen Flotte im Alhucemas-Abschnitt ist bereits vorbereitet.

Mussolini in Tripolis.

„Keine einfache Inspektionsreise.“

Berlin, 12. April. Wie die Morgenblätter aus Tripolis melden, ist das Kriegsschiff Cavour mit Ministerpräsident Mussolini an Bord am Sonntag vormittag um 7 Uhr im Hafen von Tripolis vor Anker gegangen. Mussolini nahm kurz nach seiner Ankunft auf dem Marktplatz eine Parade der Truppen ab. Darauf hielt er eine Ansprache, in der er u. a. erklärte:

„Mein hoher Monarch hat mich beauftragt, diesem Lande seine Grüße zu überbringen, das ewig italienisch bleiben wird. Meine Reise darf nicht als eine einfache Inspektionsreise angesehen werden. Sie ist eine Bestätigung der Macht des italienischen Volkes, ein Ausdruck der Kraft, die von Rom ausgeht und die von Rom Ehre und Triumph bis zu dieser Küste trägt.“

Auf einem Bantett, das zu Ehren Mussolinis beim Gouverneur De Bonno stattfand, erklärte der Duce: „Das Mittelmeer war schon einmal ein römisches Meer. Ich erhoffe die Wiederkehr dieser Zeit zu erleben.“

Italiens Kolonialansprüche auf das Rote Meer.

Rom, 11. April. Der Kolonialminister di Scala, schreibt im „Popolo di Roma“ über die italienische Kolonialpolitik u. a.: Die Befestigung der heiligen Stadt der Senuffen, Dschirabub, und der an das Samailand angrenzenden Sultanate sei notwendig gewesen, da Italien nicht zugeben könne, daß von dort aus von Sondergruppen Verhandlungen mit anderen Mächten geführt würden. Ebenfalls könne einer angeblichen äthiopischen Nationalität in Erithraa Gehör gegeben werden. Das Rote Meer könne nicht dem einseitigen Interesse des englischen Imperiums unterworfen werden. Aus diesem Grunde müsse der Hafen von Massaua als Flottenstation ausgebaut werden. Der Hafen von Massaua sei der Wachturm der italienischen Kolonialpolitik am Roten Meer. Das siegreiche Italien beanspruche das Recht, in seinen Meeren nicht unterdrückt oder blockiert zu werden. Für das falsche Italien seien die Kolonien die Schildwachen seiner Größe.

Staatsstreich in Peking.

Peking, 10. April. Im chinesischen Bürgerkrieg ist eine außerordentlich bedenkliche Wendung eingetreten. Das erste Kuomintang-Heer geht auf Was Seite über. Präsident Tso-tsun ist freigelassen worden. Der Reichsverweser Tuantshingui wurde zur Abdankung gezwungen. Der Bruch zwischen Wa und Tchang steht bevor.

Peking, 11. April. Durch die Absetzung des Reichsverwesers Tuantshingui und die Befreiung des seit dem Herbst

1924 gefangenen früheren Präsidenten Tso-tsun ist in Peking eine völlig neue Lage entstanden. Der Umsturz, der in den frühen Morgenstunden des Sonnabend fest bemerkt von der Bevölkerung vor sich ging, macht Wupeifu, der von den Führern der Nationalarmee aufgefordert worden ist, nach Peking zu kommen, zum Herrn der Lage. In Peking erwartet man, daß Wupeifu sofort nach seinem Eintreffen in der Hauptstadt die neue Regierung bilden wird. Man erwartet von ihm die Wiederherstellung geordneter Zustände im Lande. Es ist anzunehmen, daß Wupeifu eine neue Präsidentschaft Tso-tsun unter dem Schutz der verbündeten Armeen proklamieren wird. Soweit sich die Situation im Augenblick übersehen läßt, muß schon in den nächsten Tagen mit neuen Kämpfen gerechnet werden. Zweifelloser wird Tchangshou, der frühere Verbündete Wupeifus, nachdem er seine Truppen dicht an die Hauptstadt herangezogen hat, nicht kampflös nachgeben. Vorausgesetzt, daß ihm genügend Streitkräfte zur Verfügung stehen, wird er zum Angriff gegen die unter dem Oberkommando Wupeifus stehenden Armeen übergehen. Von dem Ausgang dieses Kampfes wird die weitere Entwicklung abhängen.

Ueber die Vorgänge des Sonnabendvormittags werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Am frühen Morgen erschienen Beauftragte des General Aufschling, des Führers der Nationalarmee, beim Reichsverweser und teilten ihm mit, daß sich der General dem Kommando Wupeifus unterstellt habe, und daß Tchangshou diesen Schritt gutheiße. Als Grund für das Vorgehen wurde die wachsende Unzufriedenheit mit Tuantshingui angegeben. Die Vorbereitungen für den Umsturz waren schon am Abend vorher in größter Heimlichkeit getroffen worden. Die Tore der Stadt waren geschlossen, alle Telephonverbindungen abgeschnitten worden. Als Tuantshingui Sonnabend früh seinen Palast verlassen wollte, fand er die Residenz von Truppen umzingelt. Seine Leibwache hatte sich kampflös ergeben. Sie ist in Uniformen der Nationaltruppen gesteckt worden und wird als neue gemischte Brigade im Verbands der Nationalarmee geführt. Eine Proklamation, die von der Peking Nationalregierung durch Maueranschläge in der Stadt verbreitet wurde, gibt an, daß Tuantshingui gefangenengelegt worden sei, weil er seit seiner Amtsübernahme das chinesische Volk immer mehr ins Unheil gestürzt habe. Es wird ihm vorgeworfen, das Goldfrankenabkommen ohne Billigung der Nation unterzeichnet zu haben. Ferner macht man ihn für die Niedermetzelung der Studenten verantwortlich, die vor einiger Zeit vor dem Präsidentschaftsgebäude demonstrierten.

Tuantshingui geflüchtet.

Berlin, 11. April. Die Post. Ztg. meldet aus London: Nach hier eingetroffenen, aus amerikanischen Quellen stammenden Meldungen über den jüngsten und gelungenen Staatsstreich in Peking ist es Tuantshingui, dem bisherigen provisorischen Präsidenten, seinem Premierminister und den meisten Ministern gelungen, sich in das Gesandtschaftsgebiet, vorwiegend in die japanische Gesandtschaft, zu retten. Die Kommandeure der Nationalarmee, die Tuantshingui in einer Proklamation als Verräter an China und als von den Fremden bestochen bezeichnet, haben heute mittag mit der massenhaften Enthauptung der Beamten des provisorischen Präsidenten und des Kabinetts begonnen.

Ein Protest der Mächte.

Paris, 11. April. (W. L. B.) Nach einer Meldung der Agentur Indo-Pacific aus Peking hat das diplomatische Korps gegen das Fliegerbombardement der Stadt Peking und gegen die Unterbrechung des Verkehrs Einspruch erhoben. Die Noten der ausländischen Mächte werden jedoch von der chinesischen öffentlichen Meinung, die sich von ihrer Wirkungslosigkeit Rechenschaft ablegt, ironisch ausgenommen.

Neue Kämpfe bei Peking.

London, 12. April. (L. U.) Ostlich von Peking hat ein neuer Kampf begonnen. Zwischen den Truppen Tchangshou und der Nationalarmee sind lebhafteste Gefechte im Gange.

Frankreichs Bevölkerung.

Paris, 10. April. Nach einer amtlichen Mitteilung des Arbeitsministeriums ist jetzt die Volkszählung in Frankreich beendet. Der amtliche Bericht stellt fest, daß die 1920 ermittelte Ziffer von 39 200 518 Einwohnern keine wesentlichen Veränderungen aufweist. Gegenüber dem Vorjahre ist in diesem Jahre eine leichte Verminderung der Heiraten und

eine Zunahme der Geburten um 17 000, aber auf der anderen Seite eine noch stärkere Zunahme der Todesfälle von mehr als 29 000 festzustellen.

Geheimer Kommunistentongress.

Stockholm, 11. April. „Afonbladet“ behauptet, feststellen zu können, daß tatsächlich in Stockholm während des Osterfestes ein geheimer Kommunistentongress abgehalten worden sei, an dem Vertreter der vier nordischen Länder, Holland und Sowjetrußland teilgenommen hätten.

Zusammenstöße von Hitlerleuten mit Roten Frontkämpfern.

Leipzig, 12. April. Wie die „Leipziger Neuest. Nachr.“ melden, sprach Adolph Hitler am Sonntag in Altenburg. Er wurde sehr gefeiert. Nach Schluß der Versammlung kam es bei dem Abzug der einzelnen Trupps nach dem Bahnhof und in die verschiedenen Quartiere mehrfach zu Zusammenstößen mit Roten Frontkämpfern, wobei einige Personen leichte Kopfverletzungen durch Stockhiebe erlitten. Die Landespolizei, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt worden war, schritt energisch ein und verhaftete auch mehrere Teilnehmer, die aber nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen wurden. Gegen Mitternacht war wieder Ruhe eingetreten.

Revision aller Jürgens-Prozesse.

Berlin, 12. April. Der Rechtsausschuß des preussischen Landtages hat nunmehr, wie der „Montagmorgen“ erfährt, einen Beschluß gefaßt, das Staatsministerium zu ersuchen, 1) bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß sämtliche Verfahren des Staatsgerichtshofes, in denen Jürgens amtlich tätig gewesen oder als Zeuge bzw. Sachverständiger vernommen worden ist, daraufhin nachgeprüft werden, ob den Angeklagten durch die Mitwirkung Jürgens ein Nachteil irgendwelcher Art entstanden sei, 2) in eine genaue Prüfung darüber einzutreten, wie weit die dienstlichen Handlungen während des Krieges und nach dem Kriege Anlaß zu strafrechtlichem oder disziplinarischem Einschreiten geben.

Verhandlungsunfähigkeit Kutiskers.

Iwan Kutisker, der Hauptangeklagte in dem am Montag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte beginnenden Prozeß Kutisker und Genossen wurde am Sonnabend auf Anordnung des Amtsgerichts in seiner Wohnung auf seine Verhandlungsfähigkeit untersucht. Die beiden untersuchenden Ärzte kamen laut „Montagmorgen“ übereinstimmend zum Ergebnis, daß Kutisker nicht verhandlungsfähig sei.

Von indischen und europäischen Fakiren.

Von Dr. Georg Bründl-München.

Jeder von uns hat wohl schon von der ans Wunderbare grenzenden Kraft indischer Fakire gehört, die sich lebendig begraben ließen und nach der ihnen gesehnen Zeit — oft erst nach vielen Monaten — wieder lebendig dem Grabe entstiegen. Da aber immer noch viele an der Möglichkeit solcher Dinge zweifeln, so wollen wir uns einmal umsehen, inwieweit beglaubigte Beweise und Zeugenaussagen über solche Vorkommnisse vorliegen.

Der am besten beglaubigte und am meisten zitierte Fall befindet sich in W. Osbornes Buch „The Court of Runderling“, nachgeprüft von Eberhard Buchner in seinem Buch „Von den übersinnlichen Dingen“ (Verlag von Felix Meiner in Leipzig). Als Zeugen des Geschehnisses sind genannt: Der Maharadscha von Lahore, General Ventura und Kapitän Wade. Seit 1837, Ort: Lahore. Der betreffende Fakir, dessen Name nicht näher genannt ist, ließ sich alle Körperöffnungen mit Ausnahme des Mundes mit Wachs verstopfen und die Zunge so nach hinten biegen, daß sie den Schlund absperrte. Dann wurde er in einen Leinwandbeutel gewickelt und der Sack versegelt, der Sack wiederum in einem Kasten verschlossen und dieser dann ins Grab versenkt. Auf dem Grab saßen man Gerste und ringsum hielten Schildwachen Tag und Nacht Wache. Zehn Monate dauernde des Fakirs Totenschlaf und zweimal wurde inzwischen das Grab zur Kontrolle geöffnet. Stets lag der Fakir kalt und leblos; kein Herzklopfen, kein Pulsschlag. Nur am obersten Teil des Kopfes war eine Spur von Wärme festzustellen. Als die Stunde der Erweckung gekommen war, brachte man zunächst die Zunge wieder in die natürliche Lage. Dann gah man dem Scheintoten warmes Wasser über den Kopf. Nach zweistündiger Behandlung erhob sich der Fakir und fing an zu gehen. Er wußte von köstlichen Träumen zu erzählen, die er im Grabe hatte. — Weitere Fakirwunder berichtet auch der Sanskritforscher Richard Schmidt in seiner Schrift: „Fakire und Fakirtum im alten und modernen Indien“.

Was sagt nun unsere medizinische Wissenschaft zu solchen Berichten? Der Arzt Bellevain stellt in der medizinischen Prager Jahresschrift fest, daß bei Tieren und Menschen der Tod bei beschränkter Nahrungszufuhr durchschnittlich nach 60 Tagen, bei vollkommener Enthaltung von Speise und Trank jedoch schon nach 20 Tagen eintritt. Bei Aufnahme von Wasser, aber sonstiger vollkommener Abstinenz, tritt der Tod gewöhnlich nach 40 Tagen ein. Dies stimmt genau mit unseren Erfahrungen über Hungertänstler überein. Länger als etwa 35 Tage hat es noch kein Hungertänstler ohne Nahrung ausgehalten, und auch solange nur, nachdem er nach etwa 20 Tagen etwas Wasser zu sich genommen hatte. Das Hungergefühl schwindet meist schon am zweiten Tage, es folgt rascher Fettschwund, Abnehmen der Kräfte, Stuhlverstopfung und Harnverdünnung.

Neues aus aller Welt.

Die Nordpolfahrt der „Norge“.

London, 12. April. (Draht.) Das in Italien gebaute Luftschiff „Norge“ ist auf seiner Nordpolfahrt Sonntag nachmittag kurz vor 7 Uhr in Pulham gelandet. Zur Landung des Luftschiffes „Norge“ wird noch ergänzend gemeldet, daß sie sehr schwierig war. Immer wieder stieg das Luftschiff auf dem durch weiße Zeichen kenntlich gemachten Landungsplatz zu und umkreiste ihn immer wieder in weitem Bogen, ohne jedoch in der Lage zu sein, mit seinen Landungstauen den Boden zu berühren. Nach zweistündigen Bemühungen endlich gelang es der „Norge“, zwei Ankerpunkte so herabzulassen, daß sie von unten erreicht werden konnten. Hierauf konnte das Luftschiff unbeschädigt in die Halle gebracht werden.

— Bagdad unter Wasser. Die berühmte alte Stadt Bagdad ist von einer katastrophalen Ueberschwemmung des Tigris betroffen worden. Sachverständige bezeichnen die Lage im Ueberschwemmungsgebiet als schlimmer denn je. Das Hochwasser des Tigris bricht jetzt in riesigem Umfang durch. Das Ueberschwemmungsgebiet der die Stadt umgebenden Wüste dehnt sich rasch aus. Der Wasserstand der Flüsse ist jetzt um 15 Fuß höher als viele Teile von Bagdad. Der Gesamtschaden beträgt bisher weit über eine Million Pfund. Wenn das Wasser aber in die innere Stadt gelangen sollte, würde sich der Schaden riesig erhöhen. Schwere Menschenverluste wären alsdann zu befürchten.

— Der Glockenturm von Toulouse eingestürzt. Am Sonntag früh ist der aus dem 15. Jahrhundert stammende Glockenturm von Toulouse eingestürzt. Die Trümmer fielen auf ein Wohnhaus, das völlig zerstört wurde. Vier Hausbewohner sind getötet worden. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde noch ein Schwerverletzter zu Tage gefördert. Man befürchtet, daß sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden.

— Eine Tiertragödie auf hoher See. Ein furchibarer Atlantiksturm, in den der englische Frachtdampfer „Manchester“ hineingeriet, hat der ganzen Fracht von 300 Stück Rindvieh das Leben gekostet. Das Frachtschiff geriet schon bald außerhalb des Hafens von Halifax in einen Sturm, und Schiff und Mannschaft waren in Gefahr, unterzugehen, so daß man sich entschließen mußte, die ganze Ladung an Tieren zu opfern. Ein englischer Abenteurer, Sohn einer bekannten Londoner Familie, der als Stallmann an Bord war, erzählte, als das Schiff in einen englischen Hafen geschleppt wurde, die Tragödie der Tiere an Bord: „Wie eine verlorene Seele heulte der Wind, und die Wogenkämme stiegen herhoch. Es war einfach unmöglich, das Deck in diesem Regen zu begehen, und fast vier Tage lang mußte das Vieh fast ohne Fraß und Trunk zubringen! Was wir an Nahrung heranschaffen konnten an die Stallungen auf dem Oberdeck, wurde in alle Winde zerrissen oder es wurde durch die Zersekung durch Salzwasser einfach ungenießbar. Den Tieren zuliebe steuerten wir anderen Kurs, einen Umweg, um der schweren See zu entgehen. Dieser Versuch, das Schiff

sal der Tiere zu erleichtern, war unser Mißgeschick, denn der Steueruder brach unter der erbarmungslosen See. Steuerlos trieben wir in schwerer See dahin, und so beschlossen wir, die Verladung an Deck zu opfern. Wir trieben sie daher an die Reeling, aber sie schienen zu süßen, daß es in den Tod ging und sie kämpften jammerbar um ihr Leben. Mit ihren Vorderfüßen klammerten sie sich an der Reeling an, und anderseits zirkelte der Stallgabeln und anderer Werkzeuge nicht achtend, die wir ihnen entgegenhielten. Die Tiere, die von den Bogen nicht über Bord gespült wurden, mußten durch einen Kran über Bord geworfen werden, und wir mußten zusehen, wie sie mit den Bogen kämpfend untergingen...“

Aus dem Gerichtssaal.

Der Asmus-Prozeß.

Im Asmus-Prozeß in Chemnitz wurde am Sonnabend auf Antrag des Angeklagten eine größere Anzahl Straffälle vorgetragen, durch die Asmus beweisen will, daß auch andere Staatsanwälte irrtümliche Entscheidungen fassen. Es handelte sich dabei um die Einstellung des Verfahrens gegen den Veranstalter einer Sommerfeier in Seiffen, um das Vorgehen gegen 10 bis 15 Personen, die sich der Nahrungsmittelentwendung schuldig gemacht hatten, um die Anklage gegen ein Mitglied einer Hundertschaft, um die Einstellung des Verfahrens gegen Leute, die wegen Erpressung gegenüber einem Butterhändler angeklagt waren, um vier Fälle von erpresserischer Bettel bei Gutsbesitzern und um einen Fall von Landfriedensbruch in Freiberg (um auch Verzögerungen bei anderen Behörden nachzuweisen).

Nachmittags um halb vier Uhr wurden die Verhandlungen auf Montag früh 9 Uhr vertagt. Das Bestreben der Verteidigung geht dahin, Mittwoch und Donnerstag der kommenden Woche als Verhandlungstage ausfallen zu lassen. Der Vorsitzende neigt jedoch dazu, nur den Donnerstag ausfallen zu lassen, da sich die Erörterungen schon länger hingezogen haben, als man ursprünglich angenommen hatte. Aus diesem Grunde sind auch die für Montag geladenen Zeugen erst für Dienstag bestellt worden, während die für Dienstag bestellten Zeugen am Mittwoch vor Gericht erscheinen sollen.

* Verurteilung wegen schwerer Körperverletzung. Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig hatten sich in zweitägiger Verhandlung die kommunistischen Arbeiter Otto Schlegel und sieben Genossen aus Groß-Böna bei Leipzig wegen Vergehens nach § 8 des Republikstrafgesetzes, Nötigung und schwerer Körperverletzung zu verantworten. Die Anklage wegen Vergehens gegen das Republikstrafgesetz und Nötigung wurde fallen gelassen. Fünf Angeklagte wurden wegen schwerer Körperverletzung zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu 2½ Monaten verurteilt. Drei wurden freigesprochen.

Aus Sachsen.

Dresden, 12. April. Mit dem Aufbau der Elbbäder in Dresden und Umgegend wurde in den letzten Tagen begonnen, das dazu erforderliche umfangreiche Material an die jeweiligen Standorte ist bereits zum größten Teil angefahren worden. — Während des letzten Hochwassers war der große Anlegeplatz des Dresdner Ruderklub am Elbufer in Vorstadt Cotta gesunken. Arbeiter des Wasserbauamtes — sogenannte Steinheber — haben in den letzten Tagen den gesunkenen Steg gehoben und dann an der Bohlfir Windmühle an Land gebracht, wo alsbald die Ausbesserungsarbeiten

Wie ist also der 10 Monate währende Fakirschlaf zu erklären? Der Arzt Eduard R. v. Hoffmann erklärt in seinem von Dr. Alexander Kollitsa herausgegebenen „Lehrbuch der gerichtlichen Medizin“ den Fakirschlaf als einen neurotischen, psychopathischen Zustand, bei dem das Nahrungsbedürfnis geringer ist als bei Normalmenschen. Das animalische Leben steht im hypnotischen Schlaf des Fakirs unter Ausnahmeverhältnissen, die durch Willenskonzentration hervorgerufen und nur durch sie zu erklären sind. Hoffmann unterläßt aber nicht den Hinweis, daß die Mehrzahl künstlicher Scheintodfälle auf Betrug hinauslaufen und empfiehlt daher scharfe Kontrolle, die sich sowohl auf heimliche Nahrungsaufnahme als auch auf das Verhalten des Körpergewichts, Fettpolsters, insbesondere der Ausscheidungen zu erstrecken hat.

Die Fakire, auch Yogins, Sadus und Munis genannt, was soviel bedeutet wie heilige Bettler oder heilige Gaultier, sind in den Künften des Hatha Yoga, das ein Bestandteil der Hindu-Religion ist, unterrichtet. Das System, in seinen höheren Graden Raja Yoga genannt, läuft im wesentlichen auf schwierige und nur vorsichtig auszuführende Atmungsübungen hinaus. Der Zweck ist die möglichst vollständige Reinigung der von der Yogaphilosophie angenommenen 72 000 Nadis (Atmungsadern), die dem Geist einerseits zur unumschränkten Herrschaft über alle körperlichen Regungen und damit zur Vollbringung erstaunlichster Leistungen verhelfen und andererseits ihm den Weg zu den Selbsteiten der inneren Kontemplation ebnen sollen. Eine leicht verständliche Stelle aus der Hatha Yoga Pradipita lautet in der Uebersetzung Paul Zillmanns, des Herausgebers der „Neuen Metaphysischen Rundschau“: „Man stemme die Füße fest auf die andere in die Mitte. Man richte seine Augen auf die Nasenspitze und lege die Zungenpitze an die Wurzel der oberen Vorderzähne, das Kinn lege man auf das Handgelenk und ziehe langsam das Prana (Atem, Lebenskraft) hoch. Das ist das alle Krankheiten zerstörende Padmasana. Es kann nicht von gewöhnlichen Menschen erlangt werden, sondern nur einige Weise bringen es fertig.“

Im Gegensatz zum Fakirschlaf, der nach dem Obengesagten als beglaubigt gelten darf, ist jedoch der bekannte Seiltanz, bei dem ein Fakir ein Seil hoch in die Luft wirft, während ein anderer Fakir daran emporklettert, eine bewusste Irreführung, womit ein paar Späßvögel die Deffentlichkeit vor ein paar Jahren genarrt haben. Wenn trotzdem von manchen das Gegenteil behauptet wird, daß nämlich das Kunststück tatsächlich einmal oder ein paarmal gezeigt worden sei, so kann es sich dabei nur um eine glänzende gelungene Massenuggestion handeln, zu der die experimentell arbeitende Suggestion in Europa allerdings keine Parallele aufzuweisen hat, wie auch Eberhard Buchner hervorhebt.

Es gibt aber nicht nur indische, sondern auch europäische Fakire, wenn auch deren Leistungen hinter denen ihrer Kollegen im Hindulande ziemlich weit zurückstehen. Da ist der Italiener Manetti aus Florenz, ein früherer Maler, der drei Stunden in einem doppelt verschlossenen Zinkfarg ausharrte.

Er ließ sich im Zinkfarg mit dem Schnellzug von Alessandria nach Mailand gute drei Stunden transportieren und stand dann im Mailänder Sportpalast vor allen Zuschauern wieder lebendig auf. Ein Klinikdirektor und ein anderer bekannter Arzt fungierten vor und nach dem Experiment als wissenschaftliche Kontrollorgane, so daß an der Tatsache nicht zu zweifeln ist. Auch Manetti vollbringt seine Leistungen lebendig durch angespannte Willenskraft, nachdem er seine Uebungen mit wenigen Minuten begonnen und sie schließlich bis zu drei Stunden gesteigert hat.

Wie bereits manchen bekannt sein dürfte, besitzt auch München einen Fakir. Es ist dies ein gewisser Tom Birle, der ein kleines Haus in der Au bewohnt. Er läßt sich eine Stunde und 20 Minuten lebendig begraben und hat sein Kunststück in den letzten Jahren schon wiederholt auf Jahrmärkten in München und anderen bairischen Orten öffentlich vorgeführt. Tom Birle legt sich in einen einfachen Holzfarg, läßt sich zwei Meter tief eingraben und nach einer Stunde wieder ausschaulen. Vor und nach dem Experiment läßt sich Birle von Kontrollorganen untersuchen. Er war während des Krieges einmal verschüttet und kam auf Grund der hierbei gemachten Erfahrungen zu dem Entschluß, als Fakir aufzutreten. Auch Birles Leistungen sind rein sportmäßig als Ergebnis angestrengter Willenskraft zu werten. Auf mein Befragen erklärte er mir, daß er während der Zeit seiner Grabesruhe unter der Erde bei vollem Bewußtsein sei. Er muß jedoch zur Ausführung des Experiments vollkommen nüchtern sein, um mit dem Luftquantum, mit dem er begraben wird, auszukommen. Je größer nämlich die Nahrungszufuhr war, desto stärker ist bekanntlich bei einem Menschen die Ausatmung von Kohlenensäure, die aber zum weiteren Atmen untauglich ist. Tom Birle glaubt das Kunststück, das er mit 10 Minuten begonnen hat, allmählich bis auf 24 Stunden steigern zu können, wie er auf der nächsten Auer Dult zeigen will.

So sicher Tom Birle Künste nach oben Besagtem möglich sind, ebenso sicher ist es aber auch, daß solche Experimente stets ein Spiel mit dem Leben sind, da oft schon die kleinste Indisposition genügt, daß der Betreffende dem Ersticken unterliegt. So wurde z. B. ein Berufstollge Tom Birles, der sich vor Jahresfrist auf der Leipziger Messe nur 20 Minuten begraben ließ, tot ausgeschault, da er nach 18 Minuten einer Herzlähmung erlegen war. Zu der Gefahr des Erstikens kommt aber noch die, samt dem Sarg — wenn er nämlich nur aus schwachem Holz ist — von den schweren Erdmassen erdrückt zu werden. Diesem Schicksal ist Birle einmal in Neudittling nur auf ein Haar entronnen, weshalb ihm die Polizei vorschrieb, den Sarg durch einen doppelten Deckel und durch drei Stahlbolzen zu sichern. Eine weitere Gefahr bildet das Grundwasser, das schon oft unerwartet in Birles Grab eindrang. Einmal kam mitten unter einer Vorführung plötzlich ein heftiges Gewitter mit starkem Plazregen daher. Trotzdem man sofort zur Ausgrabung geschritten war, hatte sich Birles Sarg, als man ihn öffnete, bereits bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt. Wäre der Sarg nur ein paar Zentimeter höher voll Wasser geworden, so wäre Birles Schicksal besiegelt gewesen.

ten in V
selben
rückge
Die
einem
orte st
sich ein
deren
minimal
tigkeit d
das vom
Die
demokra
hain des
in halt
vorgesch
schle.
Hei
katastro
vermicht
aus dem
Kocher
ist zu d
rade zu
Sie war
einige d
Unglück
hat sich
befindlic
das Bef
meridori
haus P
Porcher
und Cr
nismäßig
beerdigt.
Bir
sich am
Pillnach
Coply g
kraftwa
durch die
dem hie
Sonnab
Aber
sich Son
mit 3
Dampfer
fuhr hie
tem lau
Schaufel
erfolgt.
die auf
abwärts
fünftün
nummer
werden.
Che
ereignet
tag aber
an der
Kraftwa
Stüffigte
hieft.
A
brennen
sich an
auf dem
Stüdk
treffen
Wagenf
wunden
hätte me
beim L
Che
15. und
ferinnur
sächsische
die Hau
lung des
zialpolit
nachwuc
der Tag
Che
Flugha
sind gr
zeuges
welen e
Luftver
Per
folge S
verfallen
benarbe
sand ab
nem Fu
Vorüber
Per
gen Gef
hatte si
Stätten
geben i
landwir
Wagen,
güter d
Erlangu
wesen n
Beträge
die Pitt
Abholu
Sachen
mäßig
mehr de
nis der
Berpad
Dienst
Her. It

ten in Unglück genommen wurden. Nach Beendigung derselben wird der Steg an die Coitae Anstalt wieder zurückgeführt.

Dresden, 12. April. Abgefährt. Bei der Rückkehr von einem Ausflug nach einem Bergort der westlichen Vororte stürzten mehrere Personen einen Abhang hinab, wobei sich ein 26jähriger Schlosser schwere Verletzungen zuzog, an deren Folgen er im Krankenhaus verstarb. Wie die Kriminalpolizei feststellte, ist der Unglücksfall auf die Schabhaftigkeit des den Weg einlassenden Geländers zurückzuführen, das vom Besitzer des Lokals instand zu halten ist.

Dresden, 12. April. Die Aiche des bekannten Sozialdemokraten **Parvus-Helphand** wurde dieser Tage im Urnenhain des Dresdner Krematoriums beigelegt. Die Stadt Berlin hatte die Einäscherung verweigert, da die in Preußen vorgeschriebene schriftliche Erklärung des Verstorbenen fehlte.

Heidenau, 12. April. 11 Todesopfer der Explosionskatastrophe. In der Nacht zum Sonnabend wurde auch die vermählte Arbeiterin Frau Bertha verw. Bedert aus Pirna aus den Trümmern der Unfallstelle, nahe dem explodierten Kofcher liegend, tot aufgefunden und geborgen. Frau Bedert ist zu den Opfern zu zählen, die des Schicksals Walten gerade zur Zeit des Unglücks in das Kofcherhaus geführt hatte. Sie war mit dem Reinigen von Zimmern beschäftigt. Auch einige der anderen Verunglückten befanden sich zur Zeit des Unglücks im oder am Kofcherhaus. Die Zahl der Todesopfer hat sich nun auf elf erhöht. Den im Johanniterkrankenhaus befindlichen Verletzten geht es den Umständen nach gut, nur das Befinden des Arbeiters Paul Behner aus Pirna-Rottwerndorf gibt zu Bedenken Anlaß. Den im Stadtkrankenhaus Pirna liegenden beiden Verletzten, Paul Kirsten aus Porschenhof, jetzt in Elbersdorf wohnhaft und verheiratet, und Erich Fischer aus Heidenau, geht es ebenfalls verhältnismäßig gut. Am Sonnabend wurden drei Opfer in Pirna beerdigt.

Pirna, 12. April. Ein Unfall mit Todesfolge ereignete sich am Freitagnachmittag am Gasthaus Friedrichsgrund in Pilsnag. Der 19 Jahre alte Hausdiener Gärtner, aus Pirna-Copitz gebürtig, geriet beim Zusammenkuppeln eines Postkraftwagens zwischen Triebwagen und Anhänger und erlitt durch die Quetschung schwere innere Verletzungen. Er wurde dem hiesigen Johanniterkrankenhaus zugeführt, wo er am Sonnabendvormittag verschied.

Königsstein, 12. April. Eine Dampferhavarie ereignete sich Sonnabend vormittag oberhalb des hiesigen Hafens. Der mit 3 Frachtkähnen und einem Petroleumschiff fahrende Dampfer „Wittenberge“ von der Firma Albrecht in Hamburg fuhr hier bergwärts vorüber, als er plötzlich nach wiederholtem lauten Krachen stehen blieb. Im Räderwerk war ein Schaufelbruch, wodurch eine Bordwand eingedrückt wurde, erfolgte. Der Dampfer wurde nun samt seinen Anhängern, die auf einige Minuten nur die ganze Strombreite sperrten, abwärts getrieben und stellte sich am Hafen. Nach reichlich fünfständiger Liegepause, in welcher die Reparatur vorgenommen wurde, konnte der Dampfer wieder flott gemacht werden.

Chemnitz, 12. April. Beim Tanken eines Kraftwagens ereignete sich hier ein eigenartiger Unfall. Als am Donnerstagabend ein Kraftwagenführer aus einem Benzinstand an der Schillerstraße Benzin in den Vorratsbehälter seines Kraftwagens umfüllen wollte, besuchte die ausströmende Flüssigkeit die Kleidung des Chauffeurs, der den Schlauch hielt. Vermutlich wurden die entzündlichen Dämpfe in die brennende Zylinderkammer hineingezogen und entzündeten sich an der Flamme. Es entstand plötzlich ein Feuer, das auf den Schlauch übergriff und diesen in Brand setzte. Glücklicherweise gelang es, das Feuer noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr Herr zu werden, und auch der Wagenführer kam mit immerhin noch leichten Brandwunden davon. Der Vorfall, der sehr leicht schwerere Folgen hätte nach sich ziehen können, lehrt aber, wie vorsichtig man beim Tanken der Kraftwagen sein muß.

Chemnitz, 12. April. 5. Sächsischer Schloßertag. Am 15. und 16. Mai hält der Landesverband sächsischer Schloßerinnungen und verwandter Berufe in Chemnitz den 5. sächsischen Schloßertag ab. Bedeutende Vorträge sind für die Haupttagung am 16. Mai vorgesehen über die Stellung des Handwerkes in der heutigen Wirtschafts- und Sozialpolitik, sowie über die Berufsausbildung des Schloßer nachwachsendes. Die Schloßerinnung Chemnitz hat für die Zeit der Tagung eine Fachausstellung geplant.

Chemnitz, 12. April. Die Weiße des Chemnitzer neuen Flughafen findet Sonntag, den 2. Mai d. J. statt. Dabei sind große Flugveranstaltungen und die Laufe des Flugzeuges des Chemnitzer Vereins für Luftschiffahrt und Flugwesen e. V. vorgesehen. Die Aufnahme des regelmäßigen Luftverkehrs erfolgt am 3. Mai.

Penig, 12. April. In den Brunnen gesprungen. Infolge Schwermut, in die er durch längere Arbeitslosigkeit verfallen, sprang in Langenleuba-Oberhain der Sandgrubenarbeiter Große in einen 20 Meter tiefen Brunnen. Er fand aber nicht den gesuchten Tod und lag nun mit gedrohenem Fuße drei Tage lang am Boden des Brunnens, bis Vorübergehende seine Hilferufe hörten und ihn befreiten.

Penig, 12. April. Die Festnahme eines schweren Jungen gelang der Gendarmerie in Lungenau. Der Verhaftete hatte sich in Chemnitz, Leipzig, Altenburg und anderen Städten als Defonomieinspektor Dieb oder Meinel ausgegeben und in zahlreichen Geschäften fingierte Käufe von landwirtschaftlichen Gebrauchsgegenständen, wie Maschinen, Wagen, Geschirre, Säcke, Eimer usw., angeblich für Rittergüter der hiesigen Umgebung getätigt, wobei es ihm um die Erlangung der vielfach üblichen Verkaufsprämie zu tun gewesen war. Tatsächlich waren ihm auch bei den Scheinkäufen Beträge von 10 bis 30 Mark ausgehändigt worden. Wenn die Rittergüter dann von den Geschäftseuten telephonisch zur Abholung der Gegenstände aufgefordert oder ihnen die Sachen zugesandt wurden, karte sich der Schwindler regelmäßig auf. Man vermutet, daß dem gerissenen Burchen mehr derartige Mandate gestellt sind, als bisher zur Kenntnis der Polizei gekommen ist.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 12. April. — Jagdgenossenschaft Bischofswerda. Die öffentliche Verpachtung der Bischofswerdaer Jagd findet morgen Dienstag, nachm. 4 Uhr, im Fremdenhof „Goldne Sonne“ statt. Um Beschäftigung zu erwirken, ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder erforderlich. Bewerber wollen sich rechtzeitig im Versteigerungsraum einfinden.

— **Puffau, 12. April. Jahrmarkt.** Unser Jahrmarkt, welcher auf dem Plage vor der Kaiserlichen Brauerei abgehalten wurde, hatte auch am gestrigen Sonntag seine bekannte Anziehungskraft auf jung und alt nicht verfehlt, wo zu auch das schöne Frühjahrswetter am Nachmittage mit belug. Die Besucher aus der näheren und weiteren Umgebung waren außerordentlich stark vertreten, so daß das Fortkommen in den engen Budenreihen manchmal sich als unmöglich erwies. In der Röhlerischen Schantwirtschaft war diesmal sogar eine Sanitätsstation eingerichtet worden, die aber wohl kaum in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Schausteller waren mit elektrischer Groitenbahn, Luftschaukel, verschiedenen Karussells, Preisstößen, Verlosungsständen von Waren und Genussmitteln aller Art usw. vertreten; dazu geflossen sich noch zahlreiche Verkaufstände der verschiedensten Art, ebenso Gemüsesamen, Pflanzen- und Blumenstände. Ausschreier und Almosenheischende vervollständigten das buntdruckige Jahrmarktstreben. Dem Anschein nach zu schließen dürfte der Geschäftsgang einigermaßen zufriedenstellend gewesen sein, wenngleich die allgemeine Geldknappheit und trübe Wirtschaftslage auch hierbei hemmend einwirkte. Flotter Betrieb herrschte natürlich auch wieder im historischen „Neuhofstetter“, im Volksmunde auch „Brummstall“ genannt, den jeder zünftige Jahrmarktbesucher beherrichte, sowie auf allen Langläden und in den übrigen Schantstätten.

Neusalza-Spremberg, 12. April. Ein blühender Apfelbaum in dieser frühen Jahreszeit eine große Seltenheit, erfreut hier mit seinen weiß-rosa Blüten die Vorübergehenden. Er steht in sehr sonniger Lage im Riederdorf, nach dem „Fuchs“ zu und gehört dem Steinweg August Israel.

Jittau, 12. April. Der diesjährige ordentliche Verbandstag des sächsischen Landesverbandes selbständiger Sattler und verwandter Berufe e. V. findet Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Juni in Jittau statt. Mit der Tagung ist eine Ausstellung von Sattlerwaren verbunden.

Jittau, 12. April. Den Tod durch Gasvergiftung fand hier die 24jährige Telegraphenaushelferin Käthe Wed, die man am Freitag nachmittag in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht hatte, wo sie trotz angelegter Wiederbelebungsvorläufe am Sonnabend starb. Das Unglück ist auf das Berstehen einer Gaslampe am Kocher und das ungehinderte Ausströmen des Gases zurückzuführen.

St. Kleinwolmsdorf bei Arnsdorf, 12. April. Am Sonntag nachmittag tagte in der Leichschänke hier der Teichfestaus-schuss. Eingehend wurde der geistliche Festzug besprochen, der nächst dem Festspiel der Glanzpunkt des Teichfestes bilden wird. Es sind 11 Gruppen vorgesehen: Germanen führen von der Jagd heim, Einzug der fränkischen Kolonisten, Ritterzeit, Hufstien kommen, Landtsnechte, Zug der Fischer, Teichmeister, Leichreuther, Fischotterjäger, Fischertnechte; der Kleinwolmsdorfer Röhrenmeister mit seinen hohen Gästen, Röhmer von 1813, Zeitzeit; Landwirtschaft, Industrie, Brauerei, Glasmacher, Turner und Turnerinnen. Sodann wurde das Festprogramm festgelegt: Um 6 Uhr nimmt das Frühkonzert, ausgeführt von 25 Mann der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 4 aus Dresden unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Waldau, seinen Anfang. — Um 2 Uhr setzt der Festzug in Bewegung, auf dem Festplage Begrüßung durch den Ortsrichter, nach einem Gesänge der vereinigten Männergesangsvereine Kleinwolmsdorf und Arnsdorf; hierauf nimmt das Festspiel mit Regentagen seinen Anfang. Nun folgen Festkonzert und Volksbe-lustigungen für jung und alt. Ab 5 Uhr Festball in Bollmers Gasthof. Mit Eintritt der Dunkelheit großes Feuerwerk. Als Festtag ist der 1. Pfingstfeiertag festgesetzt. Festplatz wird das große Wiesengelände vor der Leichschänke. Ohne Festzeichen darf niemand den Festplatz betreten. Preis des Festzeichens für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 20 Pf. Nun schenke der Himmel dazu nur sonniges Wetter!

Königswartha, 12. April. Ein kleiner Held. Ueber das bereits gemeldete Motorradunfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der verunglückte Motorradfahrer, Herr Dezimal-Waagenbauer Eder-Bauer, war auf dem Wege von Cottbus nach Baugen und hatte seinen 9-10jährigen Sohn auf dem Rückritt. Im Walde hinter Königswartha platzte während der Fahrt der Luftschlauch und die Laufbede geriet zwischen die Radfelgen. Eder kam so unglücklich zu Fall, daß er blutüberströmt liegen blieb, während sein Sohn vom Rade geschleudert wurde, ohne dabei ernstlich Schaden zu nehmen. In der richtigen Erkenntnis der Sachlage brachte der mutige Kleine seinen Vater vorerst in den Straßengraben, räumte das defekte Rad ebenfalls von der Straße und eilte sodann nach Königswartha und holte Hilfe. Durch ein Geschirr wurde der Verletzte nach dem „Sächsl. Haus“ gebracht, wo Herr San.-Rat Dr. Langer die erste ärztliche Hilfe leistete. Herr Bäckermeister Birch brachte später Herrn Eder mit seinem Sohn mit dem Auto nach Baugen.

Wernsdorf, 12. April. Ein Haselhuhn, das zwei Autofenster durchstößt. Ein seltenes Erlebnis hatte das Personauto des Fabrikanten Böwy aus Wernsdorf auf der Fahrt über den Schöberpaß. Ein Haselhuhn, offenbar in der Balz befindlich, stog in die Windsanghaube des dahersausenden Autos, durchstieß die 4 Millimeter dicke Scheibe und verletzte daher den Führer und die Insassen durch Glassplitter mehrfach im Gesicht. Dann hatte der Vogel noch so viel Kraft, auch die Seitenscheibe zu durchstoßen, worauf er im Walde verschwand. Im Auto fand man dann Bischof von blutigen Federn. Wenn der Führer nicht Geistesgegenwart genug besessen hätte, das Auto sofort zum Stehen zu bringen, wäre ein Unglück kaum zu vermeiden gewesen.

Letzte Drahtmeldungen.

(Fernsprechmeldungen von W. L. B. und I. U.)
Schwerer Zug- und Auto-Zusammenstoß bei Weimar.
Weimar, 12. April. Amlich wird mitgeteilt: Der Zug I der Weimar-Berka-Pod-Blankenhainer-Bahn stieß heute vormittag 6,08 Uhr infolge Nebels mit dem Reichspost-Auto, das Fahrplanmäßig um 5,30 Uhr Weimar verlassen hatte, am Straßenübergang in Legefeld zusammen, wobei das Auto vollständig in Trümmer ging. In ihm befanden sich außer dem Chauffeur acht Reisende, von denen 2 schwer und 6 leicht verletzt wurden. Der Chauffeur wurde ebenfalls leicht verletzt.
Heidis Reise nach Berlin.
Berlin, 12. April. Der bayerische Ministerpräsident Heide wird erst morgen in Berlin einsteigen, um an der Sitzung des Reichswirtschaftsrates teilzunehmen. In Berlin wird er dem

Reichsanwalt Dr. Cuzper die Einladung zu der Autorenversammlung in München überbringen, von der Heide wiederholt die Rede war. Dr. Cuzper fährt Freitag abend nach München.

Wu-Pei-Fu in Peking.

Peking, 12. April. Marshall Wu-Pei-Fu ist in einem Panzerzug unmittelbar vor Peking angekommen. Die Vereinigung seiner Armee mit den Regierungstruppen vollzieht sich verabredungsgemäß. Die Beziehungen Wu-Pei-Fus und seiner Verbündeten zu Tschang-Su-Cin werden täglich gespannter.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte

vom 12. April, mittags 12 Uhr.

Wetterlage.
Das Hochdruckgebiet, dessen Kern mit über 765 mm über England lag, verbleibt sich langsam ostwärts. Es weist heute morgen einen Kern mit 765 mm über dem Elbe-Weiser-Gebiet, Schlesien, Polen und den Donauländern auf. Die absteigende Luftbewegung bedingt seit vergangener Nacht im Hochdruckern wolkenlosen bis heiteren Himmel. In den unteren Luftschichten wird am Morgen verbreitet Dunst und Nebelbildung beobachtet. Da der Luftdruck vielerorts stark im Steigen begriffen ist und erhebliche Falltendenzen des Luftdrucks über Europa fehlen, so wird voraussichtlich die Wetterlage bis morgen keine durchgreifende Veränderung erfahren.

Wettervorausicht:
Leicht bewölkt bis heiter. Trocken. Temperaturen allgemein wieder stärker ansteigend, nachts noch ziemlich kühl. Flachland (Schwabe, höhere Lagen mäßige bis frische Winde aus östlichen Richtungen. Allgem. Witterungscharakter der nächsten Tage: Tages- und Nachttemperaturen stärker ansteigend. Zunächst noch vorwiegend trocken.

Deutscher Radsport.

Deutsches Bundestreffen in Bischofswerda. Mit dem Erwachen der Natur beginnt sich auch der gesunde und kräftige Radsport zu beleben; auch in Bischofswerda's Mauern soll dieses Jahr am 20. Juni eine Probe deutscher Leistung ausgetragen werden. Der Radsportverein „Transvaal“ bezieht am selben Tage sein 25-jähriges Bestehen. Das Fest wird eröffnet mit einem großen deutschen Bundes-Rennen. Etwa 90 der besten Rennfahrer Deutschlands konkurrieren an diesen Tagen um die Meisterschaft. Eine Korfahrt, sowie Saal-Weisfahren finden nachmittags und abends statt.

Rundfunk Leipzig-Dresden.

Leipzig Welle 452, — Dresden Welle 294, — Chemnitz Welle 454, — Weimar Welle 454. — Wochentags: 10: Witterungsberichte, Wetterbericht des Sächsl. Wetterverbandes. 11:45: Wetterbericht der Wetterwarten Dresden, Naumburg, Weimar. 12: Mittagsmusik. 12:55: Neueste Zeitungen. 1:15: Weilen- u. Pressebericht. 2:45: Witterungsnachrichten. 3-4: Adagogischer Rundfunk des Zentral-Institutes (Deutsche Welle 1300). 3:25: Berl. Prob.-Säule. 5:30 u. 6:15: Sport, Wirtschaft. 6:25: An die Abendveranstaltungen: Pöelle, Sport etc.
Dienstag, 13. April. 4 u. 5: Nachmittagskonzert des Sächsl. Rundfunkorch. 6:30: Leseproben aus Feuergeheimungen aus dem Buchermarkt. 7: Vortrag (von Chemnitz aus): Prof. Dr. Wangerl: „Aus der Kindheit der Elektrochemie“. 7:30: Vortrag: Dr. Gerathemühl: „Shakespeare“. 8:15: Romeo und Julia. Von Shakespeare. Rundfunkorchester.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande
1. des Defonomierats Böhme-Döberitz, 2. des Landwirts Alfred Widmer-Neutrich (Lausitz) Nr. 73, 3. des Schuhmachers Hermann Jenker-Neutrich-Niederdorf Nr. 3/4 und 4. des Autobesitzers Ernst Zieschang-Göda Nr. 10 ist amlich festgestellt worden.
Sperrgebiete sind die Seuchengehöfte, Beobachtungsgebiete die übrigen Teile der genannten Dörfschaften. Die für Sperr- und Beobachtungsgebiete geltenden Bestimmungen sind aus der amtl. Bekanntmachung vom 19. März 1925 zu erfahren.
Ba u e n, am 10. April 1926. Die Amtshauptmannschaft.

Öeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

am Donnerstag, den 15. April 1926, abends 7/7 Uhr, im Stadtverordnetenitzungs-saale des Rathhauses.

- Tagungsordnung:**
1. Bericht des Herrn Stadt. Ringer über den Sächsl. Gemeindefesttag in Jittau.
 2. Bewilligung von 3500 RM. für Feuerwehr-Ausrüstungsgegenstände.
 3. Sperrung der Wallgasse, Schabegasse, Kleinen Löpsergasse und der Bischofsstraße zwischen Baugner und Kirchstraße für den Automobilverkehr.
 4. Einstellung von 3 weiteren Ratsarbeitern.
 5. Wahl von Steuerausgleichsmitgliedern für die Reichssteuerveranlagung 1926 bis 1929.
 6. Eingabe der bürgerlichen Stadtverordnetenfraktion in Sachen Gottesdienstförderung am Palmsonntag.
 7. Kenntnisnahmen.
- Hierauf nichtöffentliche Sitzung.
Bischofswerda, am 12. April 1926. Mittag, Vorst.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Reinhold Israel in Neutrich (Lausitz) 2 Nr. 376 B, alleinigen Inhabers der Firma Gebrüder Israel, daleist, soll mit Genehmigung des Gläubigerversammlung eine Abzugsverteilung von 10 % erfolgen.
Nach dem auf der Reichsdruckerei des Amtsgerichts zu Bischofswerda ausliegenden Verzeichnis sind 32 512,80 RM. nichtvorrückte Forderungen zu berücksichtigen.
Der verfügbare Massebestand beträgt 3251,28 RM.
Bischofswerda, am 12. April 1926.
Rechtsanwalt und Notar Dr. Strübig, Konkursverwalter.

Konfirmierenden-Unterricht Bischofswerda.

Die Oftern 1927 zu konfirmierenden Kinder sind bei dem zuständigen Geistlichen durch die Eltern oder deren gesetzliche Vertreter am Donnerstag, den 15. April 1926, von 8 bis 1 und 2 bis 6 Uhr anzumelden.
Vorzuzeigen ist das Familienstammbuch, bei auswärtigen Bewohnern der Taufschein. Zugelassen werden nur die Kinder, die dem § 15 der Konfirmationsverordnung vom 31. Dez. 1924 genügen.
Bischofswerda, am 12. April 1926.

Öb.-Justiz. Warrant.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich Weg. G. m. b. H. verantwortlicher Schriftleiter Max Fiederer, Amlich in Bischofswerda.



M.-G.-V. Liedertafel.
Morgen Dienstag, abends 8 Uhr,
nachm. 1/4 Uhr,
beim Kollegen Paul Teschner.
Die Kollegen werden gebeten,
zu dieser hochwichtigen Versammlung
in ihrem eigenen Interesse
pünktlich zu erscheinen.

M.-G.-V. Liedertafel.
Morgen Dienstag, abends 8 Uhr,
Ständchen.
Stellen im Vereinslokal.
Hoher Hut.
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
der Vorstand.

Besseres möbliertes
Zimmer
entl. auch 2. sofort zu vermieten.
August Königstraße 2 II.

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Belmadorfer Str. 2 (Ecke).

Die Person,
welche die Leihstücke mit In-
halt (10 Mk.) am Sonnabend
auf Bahnhof Bischofswerda auf-
gehoben hat, ist erkannt worden,
und wird ersucht, selbige auf der
Postkassette abzugeben, andern-
falls gerichtliche Anzeige erfolgt.

Pr. Herren u. Damenräder
per Kasse, 80, 90 u. 100 Mark.
3 Jahre Garantie, 5 Tage zur
Probe, bei Nichtgefallen Geld
zurück. 25 Mk. Anzahl. Höhere
Preise. Große Auswahl.
Gebd. 40 Mk. und höher.
Anton Pauley, Fahrtrabbin,
Großhirsberg.

Runkelrüben
verkauft
Eisenbeiß
Südmilchstraße 8.

Eckendorfer
Riesenwalzen,
rot und gelb,
auf Reifefähigkeit geprüft,
empfehlend

Sanitäts-Drogerie
R. Jg. Schneider.

Bruteier
(weiße Bekings-Enten)
Dugend 4.- Mark, sind zu ver-
kaufen in Schönbrunn Nr. 18.
8 bis 10 Fuhren

Dünger
sind abgegeben
Bismarckstraße 1.

Landwirtschaftler,
ehrlich und fleißig, sucht
Stellung in
Landwirtschaft,
wo ihr Gelegenheit geboten wird,
das Kochen zu erlernen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Ein Knecht,
nicht unter 18 Jahren, und eine
Magd
für 1. Mai gesucht in
Cannowitz Nr. 4.

Knecht,
16-18 Jahre alt, 1. 15. April
gesucht. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Kmochs Gasthof Demitz-Thumitz
Donnerstag, den 15. April, abends 8 Uhr,
einmaliges Gastspiel der Original
Oskar Junghähnel's
humoristischen Sänger und Schauspieler
mit vollständig neuem Schlager-Programm!
Die Parole für ganz Demitz-Thum. u. Umg. muß lauten:
Auf zu Junghähnel's!
Wochenlang wird man davon sprechen,
denn wer diesmal Junghähnel's versäumt
hat viel von seinem Leben verträumt.
Vorverkauf im Konzerthokal: I. Platz 1.50 Mk.,
II. Platz 1.- Mk. (inklusive Steuer)
Nach dem Konzert: Feiner Ball!
Musik ausgeführt von der Junghähnel Kapelle.

Deutscher Seeverein
Donnerstag, den 15. April 1926, abends 8 Uhr,
im Fremdenhof zur „Goldenen Sonne“:

Lichtbilder-Vortrag
des Oberdeskoffiziers a. D. Seyden über
Leben u. Treiben auf unseren Kriegsschiffen
Eintritt frei. Jeder Deutschgesinnte willkommen.
** Ortsgruppe Bischofswerda **

Kommenden Sonnabend, den 17. April 1926
soll in Oberpuckau, nachmittags 4 Uhr, das dem verstorbenen
Karl Aug. Diesold gebörige

Hausgrundstück Nr. 54
mit 20 Ar großen Obst-, Gras- und Gemüsegarten meist-
bietend an Ort und Stelle versteigert werden. Bedingungen, sowie
nähere Auskunft erteilt Frau Ida verw. Richter,
Oberpuckau, Bahnhofstraße 19.

5 Stück prima
Bullen-Kälber
(Herdbuchtiere) zu verkaufen.
Rühle Großhähnchen.

Glasschleifer
gesucht, welcher wöchentlich
2 bis 3 Tage äßen kann.
— Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. —

Familienanzeigen finden im „Sächsischen
Erzähler“, der fast in jedem Haus in Stadt und
Land gelesen wird, die größte Verbreitung.

Hamburger
Fremdenblatt
Umfassender In- und Auslandsdienst
Großer Handels- und Schiffsabteilung
Ausführlicher Kurszettel
der Berliner und Hamburger Börse
Regelmäßige Kupferstichdruck-Vollagen
Größte politische Tageszeitung
Nordwestdeutschlands
Besitz durch alle deutschen Postämter
und durch unsere eigenen Verteilungsorgane
Wochenpreis 4 Mk. monatlich (inkl. Zustellungs-
gebühren) 5 Mk. vierteljährlich (inkl. Zustellungs-
gebühren) 17 Mk. halbjährlich (inkl. Zustellungs-
gebühren) 32 Mk. jährlich (inkl. Zustellungs-
gebühren) 60 Mk.

Handarbeiten
nach **Beyers Büchern** das
ist heut' die Lösung für jede Frau!
Bestellen Sie ausführliche Prospekte und lassen
Sie Ihre Auswahl. Wir empfehlen besonders:
Kreuzstich, 2 Bände / Angewandte Stickerei / Stick-
arbeiten / Abpfeifen, 2 Bde. / Wäschearbeiten, 2 Bde.
Sonnenstich / Kunst-Sticken, 2 Bde. / Hochweissen
Reinwäscherei / Das Filzband / Stiche-
arbeiten, 4 Bde. / Handanger-Stickerei / Schnitt-
arbeiten, 2 Bde. / Wäschearbeiten, 2 Bde. / Puppenherstellung
Preis je Bde. 1.50
Kaufmännisches
Vergleichs-
angebot!
Wird zu haben, aber
nicht zu verpassen
Vering Otto Meyer, Leipzig-T.

Kammer-Lichtspiele

Nur Dienstag und Mittwoch 1/7 und 1/9 Uhr:
Das Riesen-Doppel-Programm

I. Das große dramatische Filmwerk:
Karnevalsrausch

Der Roman einer unglücklichen Frau in 6 Kapiteln

II. Der große schwedische Film der Deulig:
Beim Schlage 12

Großes Drama in 5 Akten
In den Hauptrollen: Karina Bell, Aage Föhr usw.

Beräumen Sie nicht dieses glänz. Doppel-Programm

Feldarbeit
schwere und leichte Fuhrer,
Landauer- und
Omnibusfahrten,
werden prompt ausgeführt
Ernst Frenzel,
Debeststraße 3, Fernruf 132.
NB. Dasselbst ist auch ein
Wirtschaftswagen, 30 Zentner
Tragkraft, zu verkaufen.

Große Sendungen
seltige
Apfelsinen,
nach Gewicht und Stück,
Zitronen, Datteln,
Pflaumen, Nischobst
gibt preiswert, auch für Wieder-
verkäufer, ab
Heinrich, Dresdn. Str.
Telephon 105.

Kleineres
Hausmädchen
das eine Kuh mit zu versorgen
hat, für 1. Mai gesucht.
Forsthaus Gödau
bei Elstra.

Selbst die schwersten
Fahr- u. Motorradschäden
(Rahmenbrüche) werden in
meinen maschinell gut ein-
gerichteten Werkstätten fach-
männisch, zuverlässig und preis-
wert ausgeführt, besgl.
Emaillieren und Bernickeln.
Karl Rajke,
Fahrzeugschlosser
Obernaukirch, Fernruf Nr. 37.
Werkstätten neb. Molkerei.
Hauptgeschäft an der Kirche.
Bei Hautleiden, wie
offene Füße,
Aberbeine, alte schwerheil.
Wunden, Brandwunden,
Flechte,
nahe und trocken schuppen-
flechte, diese Finger gebr. Sie
ble bewährte antisept. Wundsalbe
„Erinol“.
Stadt-Apothek Bischofswerda.

Einige
Spaltmaschinenschläger

gesucht. Es kommen nur
geübte Leute in Frage.

Granitwerke Strehle, G. m. b. H., Bischofswerda.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
reichem Maße dargebrachten Gratulationen und wertvollen
Geschenke danken wir allen zugleich im Namen beider
Eltern aufs herzlichste.

Demitz-Thumitz, Ostern 1926.
Willy Geyer und Frau
Wally geb. Baumann.

Gestern früh 4 Uhr verschied plötzlich und
unerwartet nach kurzem, aber schwerem Leiden
unser heißgeliebter und hoffnungsvoller Sohn und
Bruder

Hans Buschbeck
im Alter von 14 Jahren und 22 Tagen.
Dies zeigen schmerzzerfüllt an
Walter Buschbeck u. Frau nebst Tochter
im Namen aller Angehörigen.
Bischofswerda, am 12. April 1926.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags
4 Uhr vom Trauerhause, Kamenzer Str. 36, aus statt.

Heute Sonntag morgens 4 Uhr entschlief sanft
im Alter von 78 Jahren unsere liebe, gute
Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Pauline verw. Mann
geb. Claus.
In stiller Trauer
die Hinterbliebenen.
Obermühle Putzkau, am 11. April 1926.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. April,
nachmittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden ging heute früh mein treusorgender Mann,
unser herzenguter Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel, Herr

Gutbesitzer
Friedrich Ernst Kunath

im Alter von noch nicht 44 Jahren zu seinem himmlischen Vater heim.

In tiefster Trauer zeigt dies zugleich im Namen aller Hinterbliebenen an
Hedwig verw. Kunath.

Geißmannsdorf, den 12. April 1926.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Professdemonstration der Lausitzer Landwirte in Baugen

Eigener Bericht des „Sächsischen Erzählers“.

Die Landbundorganisationen der Bezirke Baugen, Löbau und Zittau veranstalteten am Sonnabend vormittag in Baugen in den „Kronenbäumen“ eine gemeinsame Professedemonstration gegen die neuen sächsischen Steuererhöhungen...

Der Vorsitzende, Dekonomierat Richter (Lautitz), entbot den etwa 2000 erschienenen Landwirten zum Willkommen einen...

echten deutschen Bauerngruß.

Die gesamte deutsche, besonders aber die sächsische Landwirtschaft befindet sich in schwerster Not und Sorge und gleicht einem Schwerkranken, dem man fortgesetzt Gift gegeben hat und ihm nun den Todesstoß mit einem neuen Steuerplan geben will...

Landtagsabg. Grefmann

einen Vortrag über die Steuererhöhung in Sachsen. Er führte u. a. aus: Sturmzeichen gehen durch die Reihen der deutschen Landwirtschaft. An Warnrufen an die Regierung hat es nicht gefehlt, um die Katastrophe abzuwehren, aber nichts ist geschehen...

man sich heute auf dem Gebiete der Rathausbauten leistet, ist ganz ungeheuerlich. Derartige Luxus können wir uns heute nicht leisten, das erlauben unsere Mittel nicht.

Noch drückender als das Grundsteuergesetz ist das Aufwertungs-gesetz, denn der Gesetzgeber geht von der falschen Voraussetzung aus, daß sich die Landwirtschaft bereichert hat. In ihm wertet der Staat eine Hypothek auf, die er gar nicht gegeben hat, während es doch üblich ist, daß nur der eine Hypothek aufwerten kann, der sie selbst gegeben hat...

In dieser machtvollen Willensstimmung gipfelte die Rede Grefmanns, der weiter noch die lex heißt streifte, nach welcher Minister pensionsberechtigt sind, welche nur 4 Jahre im Amte waren, während andere Beamte 10 Jahre im Amte sein müssen. So wird in Sachsen mit Steuergebern gemirteltet. Ein gleiches Unrecht will man an den Fürsten begehen durch Enteignung. Die Fürsten sind Deutsche, und alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich...

Reichstagsabg. Domsch-Großhennersdorf

über die Steuererhöhung im Reich. Das Reich zeigt guten Willen, die Steuerlasten zu mildern, aber alle diese

Der Mann aus der Mittagsstraße.

Roman von Hann von Panhays (Barcelona).

Copyright 1925 by Wfr. Bechtold, Braunschweig.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie rechnete. Morgen früh würde Bernhard ihre Nachricht erhalten, morgen abend oder im Laufe des nächsten Tages durfte sie Antwort erwarten. Sie konnte nicht einschlafen. Das heutige Erlebnis draußen in dem Vorort am Meer war doch entschieden das eindrucksvollste von all den Erlebnissen, die sie hier schon gehabt...

Als Magda am nächsten Mittag aus dem Hause trat, darin sich der Modesealon „La Espagnola“ befand, sah sie sich plötzlich dem Mann gegenüber, der seit gestern ihre Gedanken ununterbrochen beschäftigte. „Ich habe hier auf Sie gewartet, Magda“, sagte er. „Sie wollten gestern von einer Zusammenkunft mit mir nichts wissen, ich aber muß mit Ihnen sprechen. Viel, sehr viel habe ich Ihnen zu sagen, und Sie müssen mich anhören.“

„Sie können mich nicht zwingen, Ihre Lügen anzuhören. Weiß ich doch gar nicht, wer zu mir spricht. Da es der Agent Esteban Vila ist oder Carlos Numez aus der verrufenen Straße, ob es der Künstler „El Maestro“ ist oder der Schriftsteller Marcelino Comas?“ Das schmale Männergesicht war wie von Schatten gedämpft. „Ich weiß, Sie brachten heraus, die Namen bedeuten alle den gleichen Menschen. Ihr Groll gilt aber nicht diesem Bergehen, Magda, sondern einem anderen, einem ganz anderen.“

„Und welches Bergehen meinen Sie?“ preßte sie hervor. War es denn möglich, wollte er seinen Diebstahl selbst bekennen? „Sie zürnen mir, weil ich nicht mehr frei bin, wie Sie es doch glauben mußten. Sie leiden, weil ich —“ Er stockte, sagte dann überstürzt und dumpf von unterdrückter Leidenschaft: „Magda, du mußt mich anhören. Seit ich dich kenne, weiß ich ja erst, was Liebe ist.“ Er bog nach links. „Wir wollen uns ein stilles Plätzchen suchen, wo wir uns aussprechen können.“

Magda verharrete unerschütterlich. Sie wußte nicht recht, was jetzt tun. Sie wollte heim, aber sie fürchtete, nicht freizukommen. Das Männergesicht neben ihr sah so entschlossen aus. Er begann abermals, und diesmal in sehr bittendem Ton: „Schonken Sie mir nur eine halbe Stunde. Vielleicht haben Sie nachher mehr Verstand für mich als jetzt.“

Er zeigte auf ein nicht allzu entferntes Haus. „In dem kleinen Restaurant da drüben gibt es Nischen, darin man sehr bequem und gemütlich sitzen und sich unterhalten kann, bitte, wir wollen dorthin gehen.“ Magda zuckte die Achseln und dachte, es mochte wohl klüger sein, mit ihrer Meinung noch zurückzuhalten, bis Bernhards Antwort eingelaufen war. Es mochte wohl klüger sein, jetzt noch ein bißchen Komödie zu spielen, um den „Dieb“ in Sicherheit zu wiegen, damit man ihn später um so leichter überlisten konnte.

Von diesem Standpunkt aus folgte sie dem hochgewachsenen Manne, der heute überaus elegant gekleidet war. Es waren nur wenige Menschen in dem schmalen, saalartigen Raum und Magda fühlte sich in dem hübschen sauberen Restaurant wohlgeborgen. Leichte Reueger meldete sich.

„Fast hätte sie gelächelt, als sie sich Carlos Numez gegenwärtig, wie sie ihn zum ersten Male gesehen und daraufhin den nach der letzten Mode gekleideten Herrn betrachtete, der ihr gegenüberlag.“ Er bestellte nach Magdas Wunsch Kaffee für sie, ließ sich selbst Wermut bringen. Sobald der Kellner als Störung nicht mehr in Betracht kam, sagte er zaghaft: „Ich möchte Ihnen nun von mir erzählen.“ Magda, denn sie fand meines Wissens noch der einzige Mensch, der mich durchschaut hat. Bisher sah man immer nur die eine Person in mir, die ich gerade zu sein beliebte. Die Menschen sind ja im allgemeinen leicht irreführbar.“

Er sah Magda mit warmem Blick an. „Das Auge der Liebe sieht scharf!“ heißt es. Hingegen auch wieder „Liebe macht blind!“ Er lächelte ein wenig. „Beides richtig! Für das erste Wort sind sie der Beweis, Magda, für das zweite meine Frau. Sie liebt mich und ist allem anderen gegenüber blind. Sie entschuldigt es, wenn ich daheim plötzlich fortrenne und nach Wochen ebenso plötzlich wieder auftauche. Sie fragt nicht und klagt nicht. Sie hat mich lieb und ist blind. Sie ertappt mich, der ich die gerissensten Menschen düpierte, bald, weil die Liebe ihre Augen scharfte.“

In Magda sprang es wie eine Flamme hoch, die wohl Scham war. Sie einen Mastenträger, einen Dieb lieben! Bernhards Bild stieg vor ihr auf, und ihr war es, als lächelte er sie ermutigend an, als küßte er ihr leise ins Ohr: Klug sein, Geliebte, es geht um die Ehre deines Vaters! Da zwang sie die Scham nieder und ließ den ihr Gegenüberstehenden weiterreden. Er sah vor sich hin, sprach leiser noch als vorher: „Wie ich wurde, so wurde — ach, es ist gar nicht so kompliziert, wie es vielleicht scheint. Mein Leben, mein Werden

und mein Denken wurzeln in der Straße Mediodia. Sie formte mich. Ich glaube ja nicht, daß es den meisten Menschen so geht wie mir, aber es kommt vor, daß einem die Straße, in der man geboren ist, zur Heimat wird, weil die angeborenen Instinkte dort am besten genährt werden.“ Er sah Magda jetzt an. „Ich wurde in der Mediodia geboren. Mein Vater hatte eine Laverne dort.“ Seine Mutter war die schönste Frau der Mediodia, vielleicht die schönste Frau der Stadt. Ich kann das heute nicht mehr beurteilen. Sie stammte aus Nordspanien und war blond wie einst jene wunderschöne Spanierin, die Kaiserin der Franzosen wurde. Die ganze Straße schwärmte für meine Mutter. Mein Vater war ein finsterner, jähzorniger Mann. Auch sein Bruder wohnte in der gleichen Straße, er besaß einen Laden mit Schmuckwaren, die wohl nicht immer allzu ehrlicher Herkunft waren, er und seine Familie sind tot. Vater verdiente viel Geld, Mutter kleidete sich, seinem Wunsche gemäß, wie eine vornehme Dame, und wenn sie mit mir über die Ramblas ging, wäre es keinem eingefallen, uns für Bewohner der Mediodia zu halten. Die Eltern waren sehr stolz auf mich, weil ich spielend leicht lernte. Sie nützten die Gelegenheit mir Unterricht erteilen zu lassen, es gab genug herumgerommene Menschen in unserer Straße, die einst eine gute Bildung genossen hatten.“

Er fuhr sich wie befinnend über die Stirn. „Da war zunächst der Conde del Arbol. — Ob er wirklich ein Graf war, oder ob es sich nur um einen Spitznamen handelte, weiß ich nicht, der brachte mir Französischen u. Englisch bei. Dafür erhielt er in unserer Laverne so viel zu trinken, wie er nur wollte. Er starb im Delirium. Deutsch lernte ich von einer alten Frau, die auch einmal etwas Besseres gewesen und die der Schicksalswind irgendwie in die Straße geweht hatte. Das Geigenpiel lernte mich einer, der heute noch als uraltes verhubeltes Männchen durch die Mediodia wandert, halbblind, halbtaub — so gut wie früher bei meiner Mutter ist er nicht mehr, seit ich nicht mehr sein Schüler bin. Er soll früher ein bekannter Geiger gewesen sein. Weibergeschichten jagten ihn in die Mediodia und ins Elend.“

Er schob eine kurze Pause ein. (Fortsetzung folgt.)

Schweizerpillen advertisement. Text: Schlechte Verdauung schädigt Körper und Geist. Apotheker Rich. Brandt. Schweizerpillen. Das allbewährte Abführmittel reguliert die Darmtätigkeit, wirkt mild, unverfälscht und blutreinigend.

Ablichten werden in Sachsen durchkreuzt. Redner gab seiner Freude Ausdruck über das treue Zusammenhalten der sächsischen Bauern, denn dieses beweise, daß der Bauer nicht länger gewillt ist, Fußabtreter zu sein. Alle müssen auf den Wirt der Führer achten, der gegeben werden wird, wenn es not tut. Bemerklich ist das Bestreben der Kommunisten, einen Keil in die Landwirtschaft zu treiben und zwar mit Heuchelei, Lug und Trug. Man will die Reihen der Sozialdemokraten auffüllen mit Kleinbauern und stölet denen Schmalmeide vor. Aber man wird keinen Erfolg haben. Die sächsische Landwirtschaft hat genug Wehrgeld bezahlt und durch bittere Erfahrungen kennen gelernt, wohn sie gehört. Redner ging des weiteren und eingehend auf die Wingerunruhen in Bernstorf ein und konnte dabei mit authentischem Material aufwarten, hatte er doch dem Untersuchungsausschuß hierüber im Reichstag angehört. Die Weinsteuern wäre nicht gefallen, wenn nicht die Wingerunruhen vorher stattgefunden hätten. Das soll uns Landwirten Fingerzeig sein, seht zusammenzuhalten.

Als Deponierat Richter den Vorschlag machte, eine Kommission mit Forderungen an die Kreis hauptmannschaft und die Amtshauptmannschaft Bauhen zu entsenden, ging ein einmütiger Ruf durch die Versammlung, die beklundete, daß alle mit dahingehen wollten. Deponierat Richter warnte davor, dem Beispiel der Kommunisten zu folgen. Die Kommission wurde gewählt, ihr gehörten aus dem Bauhner Bezirk an die Herren Pietich-Burt, Zieschang-Klein-Prago, Israel-Sohlund, Graf Schall-Gaughig, Heinrich-Großdreb-nih, Mager-Wöltau, Voigt-Geismannsdorf, Mart-schink-Doberschütz, v. Bogberg-Kleinweika und Böttche-Buschert. Zum Führer der Kommission wurde Deponierat Richter gewählt.

In der Aussprache

forderte Gutsbesitzer Mager-Wöltau auf, auch die Sä-migen zur Organisation heranzubringen. Wenn man in Sachsen nicht den guten Willen hat, wollen wir die grün-weißen Grenzpfähle herausreißen und Hilfe beim Reiche suchen. (Beifallsturm.) Wenn es um unsere Existenz geht, dann kommt es zum Kampfe auf Leben und Tod. Unsere Landwirtschaft soll leben und will leben! Hurra!

Direktor Feldmann (Dresden) überbrachte Grüße des Landbundes und gab seiner Freude über die Einmütig-keit der sächsischen Landwirtschaft Ausdruck, das Feuer von Bernstorf schweilt überall im Reiche, das zeigt auch die Stimmung in dieser Versammlung. Auf eine Anfrage aus der Versammlung heraus, warum die Kammer der Land-wirte sich der Kundgebung fernhielten, teilte Deponierat Richter mit, daß diese sich nicht fernhielten, sondern ge-schlossen hinter den anderen Landwirten ständen; sie hätten aber eine eigene Protestaktion geplant. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde angefragt, warum man nicht eine Protestkundgebung der gesamten sächsischen Landwirte in Dresden veranstaltet habe. Darauf gab Direk-tor Feldmann zur Antwort, daß dies ursprünglich geplant worden sei, daß man vorher aber bei den Landbünden nach der vernünftigen Stärke der Beteiligung daran angefragt habe. Die Auskünfte hätten es geraten erscheinen lassen, die Kundgebungen den einzelnen Bezirken zu überlassen. Noch mehrere Redner kamen in der Aussprache zu Worte. Sie alle gaben in Worten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen, ihrer Empörung darüber Ausdruck, wie man den Bauer mehr und mehr knechte Inzwischen wuchs die Unruhe im Saale von Minute zu Minute, alle drängten darauf, auch bei der Behörde der Stimmung Ausdruck zu verleihen. Dazu bot sich Gelegenheit, als Deponierat Richter die Versammlung geschlossen hatte mit dem Appell, einmütig zusammenzutreten im Kampfe um die Sache der sächsischen Landwirtschaft. Vor dem Versammlungstolal talen sich die Teilnehmer zusammen und zogen

in geschlossenem Zuge durch die Straßen.

Die Stadt zeigte das hier ungewohnte Bild einer Bauern-demonstration, wie man sie in der Lausitz noch nie zuvor gesehen hat. So hat die Not denn auch die Landwirte auf die Straße getrieben! Nach der Kreis haupt-mannschaft ging der Zug. Während die Menge den Hof der Orienburg füllte und trotz der Ungunst der Witterung geduldig ausharrte — und es gab hier wahrlich keinen Unterschied zwischen groß und klein, alle standen zusammen — begab sich die gewählte Kommission ins Innere, wo sie vom Kreis hauptmann Richter empfangen wurde.

Kreis hauptmann Richter

erklärte etwa folgendes:

Er danke für das ihm ausgesprochene Vertrauen, müsse aber betonen, daß er zwar als örtliches Organ der Regierung berufen und bereit sei, die Erklärungen und Wünsche der Delegation entgegenzunehmen und weiterzuleiten, daß man ihm aber nicht einen Einfluß auf die Regierung zusprechen solle, den er nicht habe und naturgemäß nicht haben könne. Er glaube feststellen zu sollen, daß Regierung und Landtag durch die Aufhebung der Zugsteuer und die Auslastung der Landwirtschaft von der Gewerbesteuer ihre Absicht zu erkennen gegeben hätten, der Landwirtschaft entgegenzukommen, daß die Heranziehung der landwirtschaftlichen Betriebsräume zur Mietsteuer in der erstens Notverordnung absichtlich nicht vorgesehen sei und daß die Ausrichtung der Grundsteuer sich erst nach Bekanntgabe gewisser Multiplikationskoeffizienten auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes wird beurteilen lassen.

Personlich vertrete er den auf Grund zuverlässiger Angaben gewonnenen Standpunkt, daß die Lage der Landwirtschaft keine gute sei und daß eine Vereinfachung der Land-wirtschaft, die der gesamten Volkswirtschaft nachteilig sein würde, vermieden werden müsse; er begreife auch die Erregung der Landwirte über neue steuerliche Belastungen, wenn solche wirk-lich eintreten sollten, gerade zu einer Zeit, in der anderen Be-rufsständen zur Belebung der Wirtschaft gewisse Erleichterungen zugestanden würden. Er, der Redner, werde die ihm vorgebrachten Wünsche der Regierung schriftlich und persönlich zur Kenntnis bringen und dafür eintreten, daß die ruhige und sachliche Form, in der sie vorgebracht worden seien, den Be-ruufen nicht zum Nachteil, sondern gerade zum Vorteil, Aus-schlagen möge.

Nach der Verhandlung teilte Deponierat Richter von der Freitreppe aus der Versammlung das Ergebnis mit. Er betonte, daß offen über die vorgebrachten Forderungen, sowie über die Stimmung in der Versammlung und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten gesprochen worden sei und daß Kreis hauptmann Richter in vornehmster Weise mit ihnen verhandelt habe. Kreis hauptmann Richter, der selbst aus sächsischem Bauernhause kamme, sei ein Freund der Landwirte und man könne versichert sein, daß er alles tun werde, was in seinen Kräften stehe, um das Los der Bauern zu mildern, habe er doch seiner Freude darüber

Ausdruck gegeben, daß die sächsischen Landwirte bisher nicht verjagt haben und hoffentlich auch künftig nicht verjagt würden, wie sie denn auch während der Demonstration das gefühlvolle Maß nicht überschritten hätten. Für all das müsse man Kreis hauptmann Richter Dank wissen, er überfende gleichzeitig mit Grüßen an die Landwirte die Versicherung, daß er nichts unversucht lassen werde, um das Los der Land-wirte zu erleichtern. Diese Mitteilungen wurden von der Versammlung mit stichlicher Befriedigung entgegengenom-men. Deponierat Richter forderte die Versammlung auf, ruhig nach Hause zu gehen, zumal bei der Polizeibe-reits eine Anzeige darüber eingelaufen sei, daß die Teilnehmer Stöße (1) mitfüh-rten, was gesetzlich verboten sei. Tatsächlich war auch Polizei anwesend.

Hierauf löste sich der Zug auf, während die Kommission ihre Forderungen noch bei der Amtshauptmann-schaft vorbrachte. Es war eine machtvolle, von fernhaftem deutschem Bauernwillen getragene Kundgebung, die wohl beispiellos bisher auf sächsischer Boden dasieht, und es wird kaum fehlen können, daß man sich solchem gerechten Willen höheren Orts verschließen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Gemeinliches Schöffengericht in Bauhen.

(Nachdruck verboten.) Bauhen, 9. April.

Die Verfehlungen beim Finanzamt Bauhen, die der 29 Jahre alte Vertragsangestellte Georg Paul Scholze aus Käcke-witz, zuletzt in Bauhen wohnhaft, begangen hat, kamen heute zur Beurteilung. Die Anklage legte Scholze zur Last, als Beamter einen ihm anvertrauten größeren Posten Landesstempelmarkten im Werte von 7850 Mark sowie 1455,90 Mark von auswärtigen Bürgermeistern an ihn abgelieferte Gewerbesteuerbeiträge und 4100,03 Mark absichtlich an Gemeinden zuviel überwiesene, dann von ihm zu-rückgeforderte Gewerbesteueranteile, außerdem 335,23 Mark ge-richtlich angemessene Steuerzahlungen widerrechtlich sich zugeeignet und in seinem Nutzen verwendet zu haben, ferner das Marken-buch unrichtig geführt und eine Urkunde, den Vorkurs des Lan-desfinanzamtes, besetzelt zu haben. Auch sollte der Ange-klagte den Gutsbesitzer Dawin Voigt in Ranitz-Christina durch fal-sche Vorpiegelungen zur Hergabe von zwei von diesem akzeptier-ten Blankowechseln bewogen haben. Beteiligt wurde Scholze durch Rechtsanwalt Marschner, Bauhen. Scholze legte heute in der Hauptsache ein offenes Geständnis ab. Danach hatte er am 23. April 1925 eine von der Wirtschaftsverwaltung des Landesfinanz-amtes eingegangene Sendung Landesstempelmarkten im Werte von 7850 Mark ausgehändigt erhalten, die Marken für sich behalten, einen großen Teil auf eigene Rechnung verkauft und den Erlös in seinem Nutzen verbraucht. Den vom Kassenseiter quittierten diesbezüglichen Vorkurs des Landesfinanzamtes, der von ihm zu den Akten des Finanzamtes zu bringen gewesen wäre, hatte er mit nach seiner Wohnung genommen und dort behalten. Weiter gab er zu, im Finanzamt gelegentlich von den Bürgermeistern von Luga, Briesling, Naundorf und Sorbzig abgelieferte Gewerbesteuer-beiträge von zusammen 1455,90 Mark entgegengenommen, nicht an die Kasse abgeliefert, sondern unterschlagen zu haben. Einmal war es geschehen, daß er der Gemeinde Luga ihren Anteil an der Gewerbesteuer in Höhe von 708,24 Mark verheimlichend doppelt über-wiesen hatte. Er ließ sich den zuviel überwiesenen Betrag zurück-geben und behielt ihn für sich. Dann verschaffte er sich auf gleiche Weise Geld, indem er den Gemeinden Luga weitere 1280,80 Mark, Gnaßchwitz 1256,81 Mark, Bahßky 553,10 Mark und Stiebig 301,28 Mark absichtlich zuviel überwies, diese Summen persönlich wieder abholte und sie für sich verwendete. Dagegen bestritt der Ange-klagte, von dem Kaufmann Bitt und dem Gastwirt Gauder in Bauhen Steuerbeiträge von 126,28 Mark bezu. 140 Mark ange-nommen zu haben; diesbezüglich wurde das Verfahren eingestellt. Ebenfalls stellte er in Abrede, den Gutsbesitzer Voigt in Ranitz-Christina um zwei Wechsel von 1000 und 1300 Mark betrogen zu haben. Voigt aber sagte aus, Scholze habe ihn im Frühjahr 1925 unter der Angabe, seine Wohnungseinrichtung gehöre ihm und diene als Sicherheit, zur Hergabe eines von ihm (Voigt) akzeptier-ten Wechsels von 1000 Mark bewogen. Kurze Zeit darauf habe Scholze ihm erzählt, dieser Wechsel sei schmutzig geworden und des-halb von ihm vernichtet worden. Scholze habe ihn gebeten, ihm an Stelle dieses Wechsels einen anderen in gleicher Höhe zu geben. Dann sei ein Bruder Scholzes zu ihm gekommen und habe ein von ihm akzeptiertes Blanko-Wechselformular abgeholt. Scholze habe dieses Formular aber nachträglich nicht auf 1000, sondern auf 1300 Mark ausgefüllt. Der Angetragte hatte auch den ersten Wechsel nicht vernichtet, sondern ausgegeben. Den zweiten Wechsel hatte er dem Kaufmann Bitt in Bauhen gegen sofortige Hergabe von 300 Mark überlassen. Für beide Wechsel hatte Scholze keine Deckung gestellt. Für den ersten Wechsel mußte Voigt zwei Pfandnota-gionswechsel von je 500 Mark einlösen und für den zweiten Wech-sel an Bitt 400 Mark einschließlich Kosten bezahlen. Ueber die Verwendung der unterschlagenen Gelder gab Scholze an, er habe seine Wohnung vorrichten lassen, seinen Brüdern und Bekannten Darlehen gewährt, seinen Vater unterstützt usw. Doch wurde fest-gestellt, daß er öfter Autofahrten unternommen und auch größere Feste gemacht hat. Das Gericht verurteilte ihn wegen schwerer und einfacher Unterschlagung im Amte, schwerer Urkundenfälschung und Betrugs und wegen einfacher Unterschlagung zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechts-verlust unter Anrechnung der vom 20. Dezember 1925 ab bis jetzt erklärten Unterschlagungsschäfte.

Neues aus aller Welt.

— Die verlebte Witwe und der Morgenkaffee. Ein Be-amter des Kriegsministeriums in Belgien hatte vor einigen Tagen ein herrliches Paar neuer Lackschuhe gekauft, um sich, geschmückt damit, zum Ball der Reserveoffiziere zu begeben, und hatte es sorgfältig in seinen Kleiderkasten eingeschlossen. Am Abend des Festes konnte er die Schuhe aber nirgends entdecken, und auch seine Wirtin vermochte über ihren Verbleib keine Auskunft zu geben. Der Beamte begab sich also zu dem Schuhmacher, der gegenüber wohnte, und erzählte ihm, was ihm passiert war. Wer beschreibt aber sein Er-staunen, als sich herausstellte, daß seine nagelneuen Lack-schuhe dem Schuhmacher vor zwei Tagen verkauft worden waren. Der Schuhmacher zeigte ihm auch die Schuhe, aber selbstamerweise hatte der linke keine Sohle mehr. Der Be-amte zitterte darauf seine Wirtin, eine junge Witwe vor den Richter. Dort legte sie das folgende Geständnis ab: „Ich bin in meinen Mieter verliebt. Da er es nicht merkt, so bin ich zu einer Chiromantin gegangen, die mir geraten hat, die Sohle des linken Schuhs der Person zu nehmen, die ich liebe, und jeden Tag ein Stück davon in ihrem Kaffee zu kochen. Bitte, achten Sie darauf, daß ich so vorsichtig war, die Sohle eines neuen Stiefels zu nehmen.“ Von soviel Harmlosigkeit gerührt, sprach der Richter die verlebte Witwe frei, aber er ließ sich die Chiromantin kommen und sie vierzehn Tage ins Gefängnis sperren.

— Eine tierfreundliche Gemeinde. Vor einigen Tagen erfolgte in der Brauerei Schröder in Leutershausen an der

Bergstraße, die während des Krieges den Betrieb einstellen mußte, der Anstich des ersten neuen Gebräus. Das Ergeb-nis war, daß bis Mitternacht gleichzeitig in allen Schant-wirtschaften des Ortes 34 Hektoliter Bier verkauft waren, wobei das vorher ausgiebig geflossene Freibier nicht mitge-rechnet ist. Einschließlich der Säuglinge stelen auf jeden Ein-wohner des achtzehnhundert Personen zählenden Dorfes 2 Liter Bier. — Das muß eine nette Ueberschwemmung ge-gaben haben!

Kurzer Wochenbericht der Preis-berichtsstelle beim Deutschen Land-wirtschaftsrat

vom 6. bis 10. April 1926.

Für Preußen ist gegen Schluß der Woche der erste amtliche Bericht über die Herbstsaaten bekanntgegeben worden. Weizen wie Roggen werden mit 2,9 gegen 2,6 bzw. 2,5 vor einem Jahre und 2,7 für beide Getreidearten im Jahre 1913 beziffert. Aller-dings wird bei dieser wenig günstigen Beurteilung darauf hinge-wiesen, daß die amtliche Erhebung schon zur Monatswende stattge-funden hatte und besonders in Ostpreußen wie in manchen Teilen Pommerns und Westfalens bis dahin noch viele Felder unter Schnee und Eis lagen. Nach der bisherigen warmen bzw. frucht-baren Aprilwitterung ist man bezüglich des nächsten Monatsber-richtes zunächst etwas hoffnungsvoller. Die emsige Tätigkeit un-serer Landwirtschaft auf den Feldern hat die ohnehin schon so ge-ringsfügigen Zufuhren diesmal weiter zurückgehen lassen. Weizen kam nur noch vereinzelt zum Angebot und die Inlandsmühlen mußten sich mehr und mehr auch wegen Beschaffung von Aus-landsgetreide umsehen, wenn sie ihren Betrieb nicht teilweise still-legen wollten. Diese Situation hat im Lande die Preise zum Teil merklich über Auslandssparität getrieben, so daß sich die Importeure mit großen Mengen Austral-Weizen verlorren. Dies brachte sich am Berliner Lieferungsmarkt in einer schärferen Befestigung per Mai und Juli zum Ausdruck, während die Notierung für prompte märtliche Abladung gleichzeitg nur um 2 Mark stieg.

Für Roggen sind die Zufuhren aus dem Inlande noch merklich knapper als vorher geworden, und wenn zweifellos hierzu auch der Mangel an Zeit bei den Landwirten, die auf den Feldern beschäf-tigt sind, Anlaß gab, so hat doch auch sicherlich der Einfluß der be-vorstehenden Säugungsaktion hierzu beigetragen. Zunächst soll die Getreidehandels-Gesellschaft m. b. H. ihr Kapital, das ursprünglich 50 000 Mark betragen hatte, auf 15 Millionen Mark erhöhen, so daß sie einschließlich des Regierungskredites von 30 Millionen Mark ihre Tätigkeit mit einer Gesamtsumme von 45 Millionen Mark beginnen wird. Sicherlich nicht ohne Zusammenhang damit erfolgte am Berliner Markt die weitere Steigerung der Preise, da man die einseitige Kaufstätigkeit, welche täglich von neuem das vorhandene Lieferungsmaterial aufnahm, auf die verstärkten Käufe zurückzu-führen hat, die soviel wie möglich von Roggen aufnehmen, bevor das tatsächliche Eingreifen der Gesellschaft die Preise noch weiter in die Höhe treibt. Im ganzen sind die Roggenpreise diesmal wieder um ca. 5—6 Mark für prompte Abladung und Mai, um 4 bis 5 Mark für Julilieferung gestiegen.

Am Hafermarkt hat sich die Hausbewegung für inländische Ware weiter kräftig fortgesetzt. Das inländische Angebot war nicht immer gerade klein zu nennen, stieg aber in den Vorberungen so erheblich, daß dadurch der Ankauf von Auslandshafer in größerem Umfange zustande kam. Berste blieb in Brauqualitäten dauernnd gesucht und höher bezahlt. Gleichzeitg fand auch Futtermaterial infolge der hohen Hafernotierungen gute Aufnahme.

Getreidenotierungen in Mark je Tonne. Weltmarktpreise un-gerechnet in Goldmark.

Chicago, 8. April. Weizen Hardwinter foto II 251,90, per Mai 246,20, per Juli 211,50, per Sept. 204,20. Roggen per Mai 149,—, per Juli 151,30, per Sept. 151,70. Weizen per Mai 120,70, per Juli 127,10, per Sept. 130,80. Hafer per Mai 122,00, per Juli 123,80, per Sept. 123,80.

Berlin, den 9. April. Weizen märt. 279—283, Roggen märt. 172—178, Sommergerste 178—199, Futtergerste 151—164, Hafer märt. 193—206.

Handelsrechtliches Lieferungsgechäfte. Berlin, 9. April. Wei-zen per Mai 290—291, per Juli 286—288,5, Roggen per Mai 192 bis 193, per Juli 196,5—197. Hafer per Mai 196, per Juli 193.

Schlachtviehpreise in Mark je Zentner Lebendgewicht.

	Berlin	Hamburg	Stuttgart
	10. 4. 26.	8. u. 9. 4. 26.	7. 4. 26.
Ochsen	a 52-55	52-55	44-47
	b 47-50	44-49	44-47
	c 42-48	38-44	31-42
	d 37-40	30-37	
Bullen	a 51-53	48-50	48-45
	b 47-49	42-47	43-45
	c 43-46	35-40	39-42
	d 28-34	28-34	
Rühe u. Färs	a 50-54	44-49	30-40
	b 42-48	36-44	30-40
	c 34-39	25-35	18-28
	d 26-30	14-22	12-17
	e 22-24		
Kälber	a 85-90		79-81
	b 72-82		71-78
	c 52-67		63-69
Schafe	a 58-60	58-60	80
	b 48-54	50-55	
	c 34-40	20-30	
Schweine	a 81-82	74-75	80-81
	b 80-81	72-73	80-81
	c 77-80	60-68	79-79
	d 75-76		74-78
	e 73-78	60-69	58-68

Bauhner Marktpreise vom 10. April

nach amtlicher Feststellung.

Gegenstand	Geringster Preis	Höchster Preis
Weizen	50 kg 13,50	14,—
Roggen	50 „ 8,00	8,40
Berste (Sommer-)	50 „ 8,50	9,25
Berste (Winter-)	50 „ —	—
Hafer	50 „ 9,—	9,75
Raps	50 „ —	—
Kartoffeln in Ladungen	50 „ 1,50	2,00
Yen, lose	50 „ 4,00	5,00
Stroh, Maschinenbr., gepreßt	50 „ —	1,—
Stroh, Fliegeldruck	50 „ 2,—	2,30
Weizenmehl 60	50 „ 22,—	22,50
Roggenmehl 60	50 „ 13,75	14,25
Weizenkleie	50 „ 6,—	6,25
Roggenkleie	50 „ 6,—	6,50
Butter	1 „ 4,20	6,60
Eier	1 Stck. 0,10	0,11
Ferkel, — Stück	0 Stck. —	—

Die Getreidepreise verstehen sich für Mengen unter 1000. Feinste Ware über